

des Kopfes und Gesichtes (auch andere Krankheiten) infolge mangelhafter Reinigung (Desinfektion) von Kammerzeug, Dorschaffen, Scheren und Messer mehrfach übertragen worden. Es empfiehlt sich darum, diese Haarschneiden und Bartscheren eigene Utensilien zu verwenden. In Trindgefäßen und Geschirren können Krankheitskeime gleichfalls haften bleiben; werden diese Geräte nach dem Gebrauche nicht sorgfältig gereinigt, so gefährden sie leicht Gesunde, die sie später benutzen. Brief- und Stempelmarken, welche man aus den Fingern eines vielleicht unreinlichen Adenmädchens entgegennimmt, besucht man mit einem Pinsel oder auf andere Weise, aber nicht mit der Zunge." Das lehrreiche Festsitzen nimmt schließlich auch gegen das Rassen Stellung.

— "Schuldner" werden gebeten, dieses nicht zu lesen! Mitunter ist es recht schwierig, von dem Schuldner eine schriftliche Schuldanerkennung zu erhalten. Folgender, in einem schwierigen Falle angewandter "Geschäftskunst" hat sich jetzt vorzüglich bewährt. Wir wollen ihn daher verrathen. Wer also von einem faulen Schuldner gern eine schriftliche Anerkennung der Schuld haben möchte, der braucht nur den Schuldner um einen unrichtigen und zwar höheren Betrag, als dieser wirklich schuldig ist, zu mahnen. Es folgt schließlich darauf hin eine Verichtigung, wenn auch manchmal vielleicht mit einigen Unhöflichkeiten; diese kann man dann wohl schon über sich ergehen lassen. Hat man doch wenigstens eine Schuldanerkennung nun in der Hand, auf die man sich berufen kann.

Großenhain. In den Dienst kameradschaftlicher Wohlthätigkeit, sowie patriotischer Opferwilligkeit stellen sich erneut in diesen Tagen die vereinigten R. S. Militärvereine Großenhain und Naundorf. Dank den Bemühungen der Vorsitzenden genannter Vereine findet nunmehr bestimmt im Gesellschaftshaus zu Großenhain vom 17. October bis 1. November ein Cyclus von Vorstellungen der überall mit größtem Erfolge aufgeführten Werning'schen Kriegsspiele statt, für welche das Ehrenpräsidium die Herren Oberst Freiherr v. Strahlenheim, Amischaupmann v. Wiland, Oberst z. D. Kunde, Bürgermeister Herrmann, Sup. D. Harig, Bezirkschulinsp. Dr. Gelbe, Commerzienrath Buchwald und Bezirksvorsteher C. F. Wille übernehmen. Schon diese Namen bürgen dafür, daß die bevorstehenden Großenhainer Kriegsspiel-Aufführungen der Unterstützung aller patriotisch gesinnten Bevölkerungselemente würdig sind. Sie erzählen von dem Siegen und Sterben, der blutigen Noth, dem herrlichen Heldentume der Jahre 70/71 und sind darum namentlich Schülern zum Besuche warm zu empfehlen.

Dösch. Das Hotel zum "Goldenen Löwen" wurde gestern bei der gerichtlichen Vertheilung der Weinstirma J. F. Drems & Co. in Leipzig für 75 000 Mark zugeschlagen.

Roswein, 7. October. Glück beim Unglück hatte hier ein junger Mann, welcher sich vorige Woche zu Bette legte und die Lampe brennen ließ. Durch Umfallen derselben entstand, während er schlief, ein Stubenbrand, der einen mächtigen Qualm entwickelte und den leichtsinnigen jungen Mann betäubte. Das Feuer hatte sogar schon die Matrage, auf welcher derselbe lag, ergriffen, als dasselbe von Leuten bemerkt wurde, die sofort den Brand löschten und den Verdachten zum Tode des Ersticken, resp. Verbrennens retteten.

Zittau, 6. October. Gestern Mittag vergiftete sich in seinem elterlichen Hause ein 20jähriges Dienstmädchen mittels Karbolsäure. Das Mädchen hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Schneidergesellen unterhalten, welches in den letzten Tagen von diesem gelöst worden war. Aus Verzweiflung hierüber vergiftete sich das Mädchen. — Western Nachmittag verübte ein Döschpfläcker bei Oberseifersdorf ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 12jährigen Mädchen. Es gelang bald darauf, den Verbrecher festzunehmen und dem hiesigen Gerichte zu überliefern.

Werdau, 7. October. Von dem Abends 5 Uhr 54 Minuten von hier nach Weida verkehrenden Güterzuge entgleiten gestern auf der Station Wünschendorf in der Einfahrtswelle sechs Wagen, wodurch sowohl das Geleitz als das Werdauer Hauptgleis gesperrt wurde. Nach etwa einer Stunde anstrengender Arbeit war die Verkehrshörung wieder begeben. Verletzt wurde bei dem Unfälle Niemand.

Kue, 6. October. Gestern fand die Weihe unseres neuen Bürgererschulgebäudes durch Herrn Schuldirektor Neumeister statt. Der Kirchenvorstand widmete der Schule eine Bibel. Das zeitliche Schulgebäude hat 19 Jahre seinen Zwecken gedient, während dieser Zeit ist die Zahl der Lehrer von 3 auf 24 gestiegen.

Reichenbach. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag rief die vom Stadtrath beantragte Anstellung eines Polizei-Inspectors mit einem Gehalt von 2650 Mark einen ziemlich erregten Meinungsaustrausch hervor. Trotzdem Herr Stadtrath Dr. jur. Krippendorff seine Vorlage eindringlich befürwortete, wurden aus der Versammlung nur gegentheilige Ansichten laut. Es wurde betont, daß für Polizeisachen in der letzten Zeit ein hoher Aufwand entstanden sei, während die Bürgerschaft die scharfe Handhabung der polizeilichen Vorschriften sehr drückend empfinde. Die 22 anwesenden Stadtverordneten stimmten sämmtlich gegen die Anstellung eines Polizei-Inspectors und lehnten auch die beantragte Errichtung einer dritten Polizeiwache am Bahnhofe und die dadurch nöthig werdende Anstellung von zwei weiteren Schulleuten einstimmig ab.

Aus dem Vogtlande, 7. October. Auf der Jagd nach einem Eichhörnchen war der 13 Jahre alte Sohn des Webers Weller in Tirperdorf am Sonntag früh auf eine hohe Fichte geklettert, stürzte aber plötzlich infolge Bruches eines Astes kopfüber zur Erde; er wurde besinnungslos aufgehoben und in die elterliche Behausung geschafft. Eine Gehirnverletzung und schwere äußere Kopfverletzungen lassen seine Wiederherstellung fraglich erscheinen.

Adorf i. B., 7. October. Der Errichtung eines neuen Rathhauses hier selbst wird binnen Kurzem noch eine neue Kleinkinder-Bewahranstalt folgen, zu deren Erbauung der

hiesige Fabrikbesitzer L. Uebel 10 000 Mark gespendet hat. Die Herstellungskosten des neuen Rathhauses (das alte wurde vor zwei Jahren durch Brand zerstört) belaufen sich insgesammt auf 136 965 Mark.

Leipzig, 8. October. Gestern Mittag stürzte ein Dienstmädchen im Grundstück Nicolaisstr. 35, wofelbst es bedienstet ist, aus einem Fenster der zweiten Etage in den Hof. Das Mädchen hatte sich an den Gardinen zu schaffen gemacht und war hierbei ausgeglitten. Die Verunglückte hatte schwere Verletzungen erlitten.

Lindenu. Die Bauhätigkeit ist hier und im benachbarten Plagwitz in diesem Jahre eine ganz enorme, besonders auch in Hinsicht auf industrielle Anlagen. Man hat berechnet, daß, wenn alle die gegenwärtig im Bau begriffenen Etablissements fertig sein werden, für den Wohlstand annähernd 6000 Arbeiter neu einzustellen sind. Die Hausbesitzer begründen diesen Aufschwung mit Freuden; bereits sind die Mietpreise, die seither im Vergleich zu den nördlichen und östlichen Vororten merklich zurückgegangen, sehr in die Höhe gedrungen und an Arbeiterwohnungen tritt schon Mangel ein.

Halle a. S., 6. October. Seit 30 Jahren erscheint im Verlage von Otto Hendel, dem Besitzer der "Saale-Zeitung", hier das Adreßbuch von Halle und seinen Vororten. Es wird jetzt ein neues Concurrenz-Adreßbuch geplant. Der Unternehmer ist Herr B. Rutschbach, Verleger des "Generalanzeiger". Derselbe glaubte seinem Adreßbuche in den Anforderungen und Subscriptions-einladungen eine wirksame Empfehlung geben zu müssen und so bezeichnete er dasselbe als "das einzige nach amtlichen Quellen bearbeitete Adreßbuch von Halle." Der Verleger des altbestehenden Adreßbuches erhob hiergegen Klage auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und der Beklagte wurde daraufhin vom königlichen Landgericht, Kammer für Handelsachen, nach dem Klageantrage verurtheilt, diese Bekämpfung zu unterlassen, da sich die Angabe als unwar erweise, auch wurden Beklagtem die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Werth des Streitgegenstandes ist auf 3000 M. festgesetzt.

Halle, 7. October. Eine entsetzliche Bluttat spielte sich in vergangener Nacht in der Berlinerstraße auf dem Wege nach Dömitz ab. Dort erschoss der erst 16 1/2 Jahre (!) alte stellenlose Schreiber Sasse hier, gr. Klausstraße 12 wohnhaft, seine noch ein volles Jahr jüngere Geliebte, die 15 1/2 Jahre alte Alara Lindenheim und feuerte sich dann in selbstmörderischer Absicht zwei Revolverkugeln in die linke Brustseite. Sasse unterhielt bereits seit längerer Zeit mit der Lindenheim ein Liebesverhältnis. Da einer Eheschließung der kaum den Kinderjahren entwachsenen jungen Leute gesetzliche Gründe entgegenstehen und deshalb auch die Eltern des Mädchens auf eine Lösung des Verhältnisses drängten, so beschloß das Liebespaar, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sasse verschaffte sich einen Revolver und beide junge Leute begaben sich in vergangener Nacht nach der Berlinerstraße, wo hinter der Eisenbahnbrücke bei Dömitz die ungeliebte That verübt wurde. Sasse feuerte, wie der hiesige "Gen.-Anz." schreibt, der Geliebten zwei Revolverkugeln in die linke Brust, so daß diese auf der Stelle todt zusammenbrach. Hierauf richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst. Obwohl er sich ebenfalls zwei Kugeln in die Brust feuerte, so erreichte er seine Absicht, dadurch sofort den Tod zu finden, doch nicht, er stürzte bewußtlos zusammen und wurde erst Morgens gegen 2 Uhr aufgefunden. Seine Verletzungen sollen nicht direkt lebensgefährlich sein. Es steht fest, daß Sasse die That in vollem Einverständnis mit seiner Geliebten begangen hat. Bei der Leiche des Mädchens wurde ein Brief an die Mutter des Letzteren gefunden, worin gesagt wird, daß Beide gemeinsam in den Tod gehen wollen.

Aus der Pfalz, 5. October. In Böbingen bei Edenkoben erschlug der 52 Jahre alte verwitwete Ackerer Jakob Gödelmann seine hochbetagte Mutter mit einer Bierflasche. Er verübte die That in der Nacht zum Sonntag und trieb sich dann während des gestrigen Tages in dem benachbarten Altdorf umher, wo er von der Gendarmerie aufgegriffen wurde. Gödelmann, der früher in sehr guten Vermögensverhältnissen gewesen war, wurde vor zwei Monaten gerichtlich als Verschwendler erklärt und unter Vormundschaft gestellt.

Ueber Alkoholgenuß.

Daß der Alkoholgenuß die körperliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, ist für anstrengende Arbeiten, wie z. B. für lang andauernde Märsche durch Berge in verschiedenen Höhen bewiesen. Ob das auch für gewöhnliche Tagesarbeit, bei der es weniger auf körperliche Kraftäußerung, als auf Geschicklichkeit ankommt, zutrifft, dafür fehlte es bisher an genauen Beobachtungen. Gustav Aschaffenburg hat nun die Alkoholwirkung auch an einer dem praktischen Leben entnommenen Thätigkeit geprüft. Nach seinen Darlegungen in den "Psychologischen Studien" verwandte er als Versuchspersonen Seher. Gerade die Thätigkeit des Sehers bietet eine brauchbare Grundlage zu einer genauen Untersuchung, da sowohl die Menge der geleisteten Arbeit genau gemessen, als auch deren Güte an der Richtigkeit gut geprüft werden kann. Außerdem verläßt die Berufsthätigkeit der Seher immer gleich regelmäßig. Um jede Schädlichkeit, die das Ergebnis des Versuches beeinflussen könnte, fernzuhalten, arbeiteten die vier Versuchspersonen, alle schon seit langen Jahren Seher, jeber an seinem gewohnten Platz. Der einzige Unterschied gegenüber der sonstigen Arbeit war der, daß alle fünf Minuten eine Klingel ertönte, worauf die betreffende Person auf den Kopf gestellt wurde, so daß dieses Zeichen in den Abhängen erschien. Zum Sahe wurde "Vorgis" benutzt, d. i. die Schriftgattung, mit der dieser Artikel gedruckt ist. Um die Gefahr zu vermeiden, daß durch die größere oder geringere Lesbarkeit der Handschriften Fehler entstanden, wurde

nur nach gedrucktem Text gelehrt. Gausen wurden nicht gestattet mit Ausnahme der unermittellichen, wenn der Winkel haben gefüllt war und abgestellt werden mußte. Die vier Versuchspersonen waren an geringe Alkoholmengen (2—3 Glas Bier) gewöhnt. Um nicht durch eine zu große Flüssigkeitsmenge zu belästigen, wurde bei den Versuchen der Alkohol in Form von griechischem Wein gegeben in einer Menge, die etwa einem liter gewöhnlichen Bieres entsprach. Das erste Ergebnis der Versuche ohne Alkohol war die Beobachtung, daß die Seher, trotzdem sie seit vielen Jahren täglich mehrere Stunden lang mit der gleichen Thätigkeit des Sehens beschäftigt waren, noch eine deutliche Uebungsfähigkeit verriethen, indem die Anzahl der in der zweiten Viertelstunde gelehten Lettern größer war, als die in der ersten und den späteren, wo die beginnende Ermüdung schon den Uebungszuwachs vermindert. Bei den Alkoholversuchen dagegen begann sofort ein Abfall, der in der zweiten Hälfte der Arbeit eine beträchtliche Höhe erreichte. Aschaffenburg beurtheilt die Wirkung mäßiger Alkoholmengen (36—40 Gr.) auf die Arbeitsmenge in diesem Verufe dahin, daß die Schädigung der Leistungsfähigkeit zwischen 10,6 bis 18,9 v. H. beträgt, durchschnittlich 15,2 v. H. der Leistung, welche ohne Ermüdung und ohne Uebungsverlust hätte erwartet werden können. Demgegenüber erzeugte die Ermüdung allein nur einen Ausfall von durchschnittlich 6,5 v. H. der zu erwartenden Leistung. Dagegen wurde die Güte der Leistung durch den Alkoholgenuß nicht beeinträchtigt, d. h. die Sapersehen nahmen nicht zu, obgleich alle vier Seher, wie sie aus freien Stücken erklärten, am Montag in der Regel mehr Fehler zu machen und namentlich beim Ablegen häufiger vorbeizuworfen pflegten, als in der Woche, wo sie weniger spirituelle Getränke zu sich nahmen, als am Sonntag.

Vermischtes.

Ueber eine furchtbare Explosion in Sulawayo (Matabeleland), von welcher jüngst der Telegraph bereits berichtet, liegt jetzt eine weitere Mittheilung vor: Das in die Luft geflogene Pulvermagazin enthielt 735 Kisten Dynamit und 88 Kisten Sprenggelatine. Man nimmt an, daß die Explosion durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten entstanden ist, welcher sich in der Nähe im Schießen übte. Eine seiner Kugeln ist wahrscheinlich in den kleinen Schuppen gedungen, wo die Detonatoren aufbewahrt werden. Zuerst explodirten diese. Darauf brach die Erschütterung auch das eigentliche Sprengstoffmagazin zur Explosion. Das Letztere war massiv aus Steinen aufgeführt. Viele von den Umwohnern — es wurden, wie gemeldet, 25 Personen getödtet und viele schwer verwundet — waren bis zur Unkenntlichkeit verstäumelt. Vor einiger Zeit ereignete sich schon einmal eine Explosion im Transport-Departement, einige hundert Schritte vom Schauplatz der letzten Explosion. Man machte schon damals darauf aufmerksam, daß es gerathener wäre, die Sprengstoffmagazine weiter entfernt von der Stadt anzulegen. Die Explosion hat in der Nähe des Magazins ein 60 Fuß breites und 15 Fuß tiefes Loch in die Erde gerissen.

Eine wunderbare "Wahrung" findet sich auf einem Kartoffelfelde in der Nähe von Rans. Dieselbe lautet: "Das Ausrupfen oder Stechen der Ziegen und Gänze Weiber auf meinen Grundstück, seit der Bläde bis jetzt Circa 2 Centner Kartoffel zu beantragen keine Vollzieht Strafe, ich werde mir Mühe geben denselben zu Erctapen kleig auf meinen Grundstück gehörig an zu Straffen. Ihn Beisich behält ein jeder Grundbesitzer sein Eigentum, mehr Ordnung zu habbe mir die Kartoffel theier gekauft Kauft eich welche ihr freis Panthe ich meine die Spizhuben."

Für Brecher seinen Rauchtrautes kommen schlimme Nachrichten aus Ruda: Es giebt dieses Jahr fast keine Tabakernte auf der Insel. Die Pflanzler schiden die aufgehobenen Reste früherer Ernten, die sie bisher nicht zu genug zum Verlaufe fanden, nach Europa. Es giebt noch Cigaretten von der Ernte des Jahres 1894. Aber der Vorrath ist gering. In er zu Ende, so werden die Raucher ein oder zwei Jahre Verneo- oder indische Cigaretten rauchen müssen. Die Yankee sind wieder einmal schlau gewesen. Die Bostoner Tabakhändler haben sich einen Vorrath von Tabak eingelegt, der auf zwei Jahre ausreicht. Ruda produziert in normalen Jahren ungefähr 200000 Ballen. Dieses Jahr beträgt die Ernte nur 20 000 Ballen, die längst verkauft sind. Die Aufständischen befinden sich im Besitz der Distrikte, welche den besten Tabak liefern.

Ganz- und Landwirthschaftliches.

Mittel zur Vertilgung der Raupen. Das beste Mittel zur Vertilgung der Raupen ist die Anwendung von Chlorkalk mit einem halben Pfund Fett vermischt; wird in Rollen geformt, die mit Berg umwickelt und an dem Baumstamme befestigt werden. Die Raupen auf den Blümen sollen danach binnen kurzer Zeit abfallen und von unten soll keine mehr am Stamme herauskriechen. Selbst Schmetterlinge sollen solche geschützten Bäume meiden. Auch Klamm-Lösung wird als wirksames Mittel zur Raupenvertilgung empfohlen und zwar 150 Gramme Klamm in heißem Wasser aufgelöst und 20 Liter Wasser vermischt. Mit dieser Lösung sind die Pflanzen (Johannisbeere- und Stachelbeersträucher u.) tächtig zu besprühen. Dieses Mittel ist auch gegen die Blattlaus und zwar mit Erfolg angewendet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. October 1896.

Paris. Als die Majestäten das Hotel de Ville betreten, stimmten die Sänger und die Musik die russische Nationalhymne und sodann die Marschälle an. Präsident Faure führte die Kaiserin. Der Präsident des Municipalrathes sagte in seiner Begrüßungsrede, die Bevölkerung von Paris jubele den Gästen und den Verbänden der Republik zu und habe in ihrer Arbeit inne gehalten, um denselben die